Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße 14. Fernr.: Sammelnummer 2845. Postscheckk.: 8592 Hannov. Bankkonten: Deutsche Bank, Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

# Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 RM, bei Zustellung durch die Post 2,36 RM einschließlich 57 Rpf Postgebühren. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugsgeldes. Für fernmündl. aufgegebene Anzeigen, bestimmte Plätze und Tage keine Gewähr.

Nr. 30. — 17. (179.) Jahrgang. AMTLICHES ORGAN DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN Detmold, Montag, 5. Februar 1945.

## USA. wollen Wilsonbetrug wiederholen

**Plumper Versuch, Volk und Führung zu trennen.**

Berlin, 4. Februar. Wie wir aus zuverlässiger diplomatischer Quelle erfahren, hat die USA.-Regierung unter Hinweis auf den im Jahre 1918 erzielten Erfolg mit dem Wilsonbetrug nun der Dreierkonferenz offiziell den Vorschlag zur Annahme unterbreitet, durch einen gemeinsamen Aufruf das deutsche Volk zur Kapitulation zu bewegen. Präsident Roosevelt vertritt die Auffassung, daß der gleiche Versuch, der es im November 1918 erreichte, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen und damit seinen Gegnern auszuliefern, auch heute ermöglichen wird, den Sieg der Alliierten, der auf militärischem Wege allein nicht erreichbar ist, durch Täuschung billig zu erkaufen. Er ist der Ueberzeugung, daß eine Nation wie die deutsche unter einer Volksführung, wie sie sie heute besitzt, mit den Waffen nicht geschlagen, sondern nur durch Selbstzersetzung und Trennung von Volk und Führung zu Boden gezwungen und vernichtet werden kann.

Was die Feindstaaten in Wirklichkeit mit uns im Falle ihres erhofften Sieges vorhaben, ergibt sich mit aller nur möglichen Brutalität und Deutlichkeit aus einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Mirror". Danach wird zwischen der Sowjetunion, Großbritannien und den USA. über den Einsatz deutscher Arbeitssklaven verhandelt. Stalin forderte nunmehr weitere vier Millionen deutscher Arbeitssklaven.

Uns überraschen solche Forderungen nicht. Wir wissen, was unser Schicksal sein würde, wenn das deutsche Volk sich jetzt nicht mit dem Aufgebot seiner ganzen nationalen Kraft dem Ansturm der Bolschewisten und Anglo-Amerikaner entgegenwerfen würde. Darum verfangen auch alle Lockparolen, die uns von jener Seite entgegenklingen, nicht. Sie können uns nur noch in unserem fanatischen Widerstand bestärken. Stalin, Roosevelt und Churchill sind immer noch in dem Irrwahn befangen, der gleiche Trick, der einmal im November 1918 seine Schuldigkeit tat, könnte auch jetzt wieder Erfolg haben. Demgegenüber kennen wir nur eine Antwort: Niemals!

## Hohe Auszeichnungen

**für die heldenhaften Verteidiger von Budapest.**

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Der Führer hat das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Pfeffer-Wildenbruch, Kommandierender General des IX. SS-Armeekorps als 723., SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Joachim Rumohr, Kommandeur der 8. SS-Kavallerie-Division „Florian Geyer", als 721., SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS August Zehender, Kommandeur der 22. SS-Freiwilligen-Kavallerie-Division, als 722. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer hat das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: SS-Oberführer Helmut Dörner, Kommandeur einer Kampfgruppe beim IX. SS-Armeekorps, als 129. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dieser hohen Auszeichnung des Kommandierenden Generals und einer Reihe von Kommandeuren der in Budapest kämpfenden deutschen Truppen findet zugleich der tapfere Einsatz aller Soldaten der Waffen-SS und des Heeres, die nun schon seit vielen Wochen unter unvorstellbar harten Bedingungen in der ungarischen Hauptstadt dem Ansturm weit überlegener Feindkräfte unerschütterlichen und heldenhaften Widerstand leisten und dem Gegner in verbissener Abwehr immer wieder schwere Verluste zufügten, seine würdige und ehrenvolle Anerkennung.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 4. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Gebirgstruppen Ferdinand Jodl, Kommandierender General eines Gebirgs-Armeekorps, geboren in Landau/Pfalz als Sohn des Generals J.; Oberst d. R. Ernst Freiherr Geduld von Jungenfeld, Führer einer Kampfgruppe, geboren in Berlin; Hauptmann d. R. Werner Reiche, Bataillonskommandeur in einem niedersächsischen Grenadier-Regiment, geboren in Halle/Saale; den am 17. 12. 1944 im Nachtrag zum Wehrmachtbericht genannten Oberleutnant Horst Pfeiffer, Bataillonsführer in dem fränkisch-sudetendeutschen Grenadier-Regiment 755, geboren in Olbernhau; Leutnant Josef Glatz, Kompanieführer in einer Panzerjägerabteilung aus den deutschen Donauganen, geboren in Holzgünz; Oberfeldwebel Franz Kaspreiter, Zugführer in der Führer-Grenadier-Brigade, geboren in Griesbach.

# Sowjets stoßen auf immer härtere Abwehr

*Feindliche Durchbruchsversuche in Ostpreußen abgewiesen*

Berlin, 4. Februar. Im Osten und Westen standen unsere Truppen am Sonnabend in schweren Kämpfen. Das Ringen im deutschen Ostraum stand dabei weiterhin im Vordergrund, da die Sowjets in fast allen Frontabschnitten ihren Druck verstärkten, nachdem sie aus ihren Bereitstellungsräumen frische Kräfte herangeführt hatten. Sie sahen sich jedoch in den einzelnen Kampfräumen, in denen sie zum Angriff schritten, einem wachsenden deutschen Gegendruck gegenüber, so daß sie an den Brennpunkten keine nennenswerten Erfolge erzielen konnten. An zahlreichen Stellen schritten unsere Truppen zu erfolgreichen Gegenangriffen.

An der oberschlesischen Front sowie an der oberen und mittleren Oder bis in den Raum von Grünberg zeigt die Lage das gleiche Gepräge wie an den Vortagen. Starke Angriffe des Feindes zwischen Bielitz und Pleß sowie aus seinen Oderbrückenköpfen zerbrachen an der harten Abwehr unserer Truppen. Allein im Abschnitt von Pleß rannten die Sowjets dreizehnmal hintereinander gegen unsere Stellungen an, wurden jedoch immer wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Sie erlitten in den mehrere Stunden dauernden Kämpfen hohe blutige Verluste. Bemerkenswert war der geringe Panzereinsatz des Feindes, der zweifellos auf die hohen Ausfälle der letzten Zeit zurückzuführen ist. Seit Beginn der Winterschlacht, dem 12. Januar, bis zum 2. Februar wurden zwischen den Karpaten und dem Raum von Lissa durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS 1454 sowjetische Panzer vernichtet, davon 605 im Abschnitt Bielitz—Oppeln und 753 im Kampfraum von Oppeln—Lissa. Durch fliegende Verbände der Luftwaffe und durch Flakbatterien wurden in der gleichen Zeit und im selben Kampfabschnitt weitere 394 feindliche Panzer abgeschossen, so daß die Sowjets in diesen drei Wochen allein zwischen den Ostbeskiden und der mittleren Oder 1848 Panzer einbüßten. Die erfolgreiche Anwendung von Panzernahbekämpfungsmitteln durch unsere Truppen und die Männer des Volkssturms hat zu diesem hervorragenden Abschußergebnis entscheidend beigetragen.

Bei Ohlau und Steinau führten unsere Gegenangriffe zu einer Einengung der feindlichen Brückenköpfe. Stärkere Bereitstellungen der Sowjets im Raum von Raudten wurden durch unsere Batterien zerschlagen, so daß der dort geplante feindliche Angriff nicht mehr zur Ausführung kam.

Im Ober-Warthebogen hielten sich feindliche Angriffe und eigene Gegenangriffe die Waage. Mehrere Vorstöße der Sowjets gegen unsere Stellungen auf dem Ostufer der Oder bei Neusalz, Frankfurt und Küstrin scheiterten unter erheblichen Verlusten. Ebenso wenig Erfolg hatte der Feind mit seinen erneuten Angriffen in Südpommern. Im Raum von Pyritz, in der Gegend des Plönsees sowie nördlich von Woldenburg und weiter östlich von Schloppe und Jastrow blieb die Masse der feindlichen Angriffe schon vor unseren Stellungen liegen. Nordwestlich von Schwetz am Südrand der Tucheler Heide stießen unsere Panzer und Panzergrenadiere dem Feind tief in die Flanke, zerschlugen mehrere sowjetische Kräftegruppen und fügten dem zunächst völlig überraschten Gegner hohe Verluste zu. Eine von den Sowjets eiligst errichtete Talsperre konnte das Vordringen unserer Truppen nur vorübergehend aufhalten.

An der ostpreußischen Front bildete sich infolge des feindlichen Durchbruchsversuches zwischen Wormditt und Bartenstein ein neuer Schwerpunkt. Die Sowjets konnten zwischen Heilsberg und Bartenstein zwar etwas Boden gewinnen, doch gelang ihnen an keiner Stelle der angestrebte Durchbruch. Unsere hervorragend kämpfenden Truppen nahmen die anrennenden bolschewistischen Verbände unter vernichtendes Feuer, daß zahlreiche feindliche Verbände bis auf geringe Reste zerschlagen wurden. Im Kampfraum von Königsberg blieb die Lage in wesentlichen unverändert. Gegen einen feindlichen Einbruch in Richtung auf die Samlandküste wurden eigene Gegenangriffe angesetzt.

In den sehr schweren Kämpfen in Ungarn zwischen dem Plattensee und Velenczesee, in deren Verlauf der Feind neue Kräfte nachführte, konnte er zunächst Boden gewinnen, stieß dann jedoch auf eigene starke Gegenangriffe, die ihn im Raum nördlich von Stuhlweißenburg zum Abbrechen seines Angriffs zwangen. In Budapest verteidigt die tapfere Besatzung die Burgberg-Zitadellenstellung Meter um Meter mit äußerster Erbitterung. Bei einem feindlichen Einbruch in das Burggelände wurden aus einer kleineren sowjetischen Panzergruppe fünf Panzer durch Nahkampfmittel vernichtet. Von insgesamt acht hier abgeschossenen Panzern fielen allein sieben der „Panzerfaust" zum Opfer.

An der Westfront spielen sich zwar die Hauptkämpfe in wesentlich kleineren Räumen ab als an der Ostfront, doch verlangen sie von unseren Soldaten ein Höchstmaß an Mut und Können. Tag für Tag wiederholen starke Teile der 1. und 3. Armee ihre Angriffe zwischen Monschau und Nordluxemburg, doch können sie den Widerstand unserer Truppen nicht brechen. Auch am Sonnabend wiederholte sich das gleiche Bild wie an den Vortagen: Nach ununterbrochenen Angriffen konnten die Nordamerikaner zwar in einige wenige Dörfer eindringen, doch trugen diese Einbrüche rein örtlichen Charakter und hatten auf die Gesamtlage keinen Einfluß. Lediglich im Abschnitt östlich von Monschau gelang dem Feind ein tieferer Einbruch, um dessen Abriegelung noch gekämpft wird.

Zu sehr schweren Kämpfen kam es wiederum im Oberelsaß, vor allem bei Kolmar und nördlich von Mülhausen, wo eine Reihe feindlicher Angriffe mit eigenen Gegenangriffen abwechselte. Während im Raum von Kolmar—Neubreisach die Lage im wesentlichen unverändert blieb, konnte der Gegner nördlich von Mülhausen wenige Kilometer nach Norden Boden gewinnen, doch wurden auch hier eigene Gegenangriffe gegen vorgeschobene feindliche Kampfgruppen angesetzt.

# Der große Betrug des Kreml

*Stalin hat die Maske des „nationalen" Bolschewismus abgeworfen*

rd. Berlin, 4. Februar. Während die bolschewistischen Horden gegen den Osten des Reiches anstürmen, während Städte und Dörfer in Flammen aufgehen, während Hunderttausende von deutschen Menschen auf der Flucht vor dem sowjetischen Einbruch über die winterlichen Straßen Schlesiens und Westpreußens ziehen, haben unsere anglo-amerikanischen Gegner die alte Walze von der Evolutionierung des Bolschewismus, von der Wandlung der Sowjets zu völkischer Lebensordnung und nationalem Geist hervorgeholt. Das deutsche Volk können sie damit nicht verblenden. Die bolschewistischen Greuel von Katyn und Winniza, von Nemmersdorf und Kruppmühle lassen sich nicht ableugnen und legen ein grausiges Zeugnis davon ab, daß der Bolschewismus heute genau so pervertiert und unmenschlich vorgeht wie in den Zeiten der Münchener Räterepublik, der Baltikumkämpfe von 1919 und der Schreckensherrschaft Bela Khums in Ungarn.

Aber selbst wenn man annimmt, daß das kurze Gedächtnis des Mannes auf der Straße in London und Neuyork, in Stockholm und in Zürich nicht ausreicht, um sich dieser Untaten bewußt zu werden, so genügt ein Blick auf die Propagandamethoden der Sowjets, um die Lüge von der nationalen Wiedergeburt der Völker des russischen Raumes im Zeichen des Bolschewismus zu entlarven.

In den Zeiten der höchsten Not, als die deutschen Divisionen vor den Toren Moskaus standen, als das Hakenkreuz auf dem Elbrus wehte und die Rüstungswerke Leningrads unter dem Beschuß deutscher Artillerie in Trümmer sanken, entdeckten die Juden im Kreml, daß sich mit dem Anruf nationaler Instinkte ein vortreffliches Geschäft machen ließ. Damals wurde über Nacht der Sowjetpatriotismus erfunden, die Heimaterde beschworen und die völkische Kraft der Russen, Ukrainer, Ruthenen und Kaukasier angesprochen. Damals stifteten Stalin, der wütende Bekämpfer jeder Religion, den Kriegsorden des heiligen Alexander Newski, und für besondere Heldentaten wurde der Suworow- und der Kutesoworden verliehen, die ihren Namen nach den berühmten russischen Feldherrn trugen, die seinerzeit die Türken bei Ismail und Napoleon bei Borodino schlugen. Zu Hunderttausenden wurden die Sowjetsoldaten im Namen dieses neuentdeckten Patriotismus hingeschlachtet. Aber kaum hatte sich das Kriegsglück gewendet, kaum war die rote Armee in das Generalgouvernement eingedrungen, da verschwand dieser ganze falsche Zauber. An die Stelle der Orden von Heiligen und Heerführern trat das alte bolschewistische Leinbanner, und statt des Sowjetpatriotismus wurde nur noch die bolschewistische Weltrevolution und die internationale Solidarität des Proletariats angerufen. Die Neujahrsbotschaft, die Stalin zum 1. Januar 1945 erließ, sprach wieder wie einst, von der Notwendigkeit der Vernichtung aller nationalen Werte, vom hemmungslosen Klassenkampf und von der Ausrottung allen Lebens, das nicht bolschewistisch sei. Um aber den Soldaten der roten Armee diesen großen Betrug schmackhaft zu machen, wurde ihnen für den Vernichtungszug gegen den Westen volle Freiheit für Gewalt, Mordbrennerei und Plünderung gegeben.

Seitdem ist die unübersehbare Masse der roten Armee zum Stoß nach Deutschland angetreten. Alle Gerüchte des Untermenschentums dürfen sich austoben, und die jüdischen Kommissare lenken die bolschewistischen Scharen mit Bedacht so, daß sie über dem Kämpfen und Plündern möglichst schnell das vergessen, was ihnen noch vor wenigen Wochen als Sinn ihres Massensterbens vorgegaukelt wurde.

Deutschland ist in höchster Not. Dennoch wird sich an dem Wall deutscher Menschen, der sich der Flut aus dem Osten entgegenstemmt, eines Tages jener Wahnwitz brechen, der da meint, ungestraft mit den höchsten Gütern eines Volkes, wie mit leeren Schlagworten spielen zu können. Der Zusammenbruch des Bolschewismus mag heute fern scheinen. Er wird kommen, weil Europa sonst zu einem Totenhause würde, in dem das Leben seinen Sinn verloren hat. Leben aber ist immer stärker als der Tod. Es wird sich auch stärker erweisen als der Bolschewismus.

## Kurznachrichten aus aller Welt

In einem Bericht über die letzten GPU.-Prozesse in Bulgarien teilt der „New-York-Times"-Vertreter in Sofia, Joseph Levy, mit, daß die gegenwärtige bulgarische Regierung zwar dem Namen nach aus Vertretern der vier Hauptparteien bestehe, in Wirklichkeit aber werde die Macht vor von den Bolschewisten ausgeführt.

Der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" an der Westfront betont, daß die Amerikaner überall auf härtesten deutschen Widerstand stoßen.

Das libanesische Parlament forderte am Sonnabend die Regierung auf, Maßnahmen zur Uebertragung des Oberbefehls über die Armee an die Libanon-Regierung einzuleiten. Dem französischen Generalbevollmächtigten sind in dieser Frage bereits zwei Memoranden ausgehändigt worden.

# Sowjetische Oder-Brückenköpfe eingeengt

*Heftige Gefechte an der pommerschen Front — Besatzung von Thorn kämpfte sich durch*

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn versuchte der Feind, unsere Front zwischen Plattensee und Velenczesee mit Unterstützung zahlreicher Panzer einzudrücken. Die angreifenden Bolschewisten wurden durch Gegenangriffe in die Verteidigung gedrängt und verloren 26 Panzer. In Budapest verteidigt die heroisch kämpfende Besatzung die Burg und die südlich und südwestlich davon gelegenen Stadtteile hartnäckig gegen den weit überlegenen Feind.

Zwischen den Westbeskiden und der oberen Oder scheiterten heftige Angriffe der Bolschewisten. An der Oderfront zwischen Ratibor und dem Oderbruch wurden alle Versuche des Feindes, seine Brückenköpfe auszuweiten, vereitelt. Mehrere dieser Brückenköpfe wurden durch unsere Gegenangriffe eingeengt, bei Glogau 21 Panzer, in der Mehrzahl durch Nahkampfmittel, vernichtet. Angriffe der Bolschewisten gegen unsere Stellungen südöstlich Frankfurt/Oder und vor Küstrin blieben ohne Erfolg. Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen standen auch gestern in erbitterten Abwehrkämpfen.

Auch an der pommerschen Front kam es zu heftigen Gefechten bei Pyritz, Arnswalde und nordöstlich Jastrow. Die Besatzung von Thorn kämpfte sich befehlsgemäß zu den eigenen Linien durch. Westlich Schwetz stießen Panzer und Grenadiere tief in die Flanke des Feindes und fügten ihm hohe Verluste zu. Die Verteidiger der Marienburg und der Stadt Elbing wehrten zahlreiche sowjetische Angriffe ab.

An der Südfront Ostpreußens trat der Feind zwischen Wormditt und Bartenstein zum Angriff an. In schwerem Ringen verhinderten unsere Divisionen den vom Gegner erstrebten Durchbruch. Nordwestlich Königsberg konnten die Sowjets in Richtung auf die Danziger Bucht Gelände gewinnen. Gegenangriffe sind angesetzt.

Unsere Seestreitkräfte unterstützten auch am 2. und 3. Februar die schweren Kämpfe des Heeres an der Küste Nord-Samlands.

In Kurland setzte der Feind seine Angriffe in Richtung Libau mit neuherangeführten Infanterie- und Panzerverbänden fort, während südlich Frauenburg seine Angriffswucht nachließ. In beiden Kampfräumen zerbrach der feindliche Ansturm nach Abschuß von 40 Panzern am hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften an der mittleren Ostfront die sowjetischen Vorhuten und den Nachschubverkehr an. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste und büßte nach bis jetzt vorliegenden Meldungen 26 Panzer, 16 Geschütze und über 500 Fahrzeuge ein. In Luftkämpfen wurden 14 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Im Westen zerschlug unsere Artillerie englische Panzerkräfte, die südlich Roermond unsere Hauptkampflinie zu durchstoßen versuchten. An der mittleren Ruhr halten lebhafte feindliche Bewegungen an; auch das Artilleriefeuer verstärkt sich, so daß in diesem Abschnitt demnächst mit dem erneuten Beginn feindlicher Großangriffe gerechnet werden muß.

Nordöstlich Monschau blieben feindliche Angriffe erfolglos, doch konnte der Gegner südlich der Stadt nach heftigen Kämpfen unseren Truppen in den Raum von Schleiden und nördlich davon zurückdrängen. Auch an den Westbefestigungen weiter südlich kam es zu erbitterten Kämpfen mit angreifenden amerikanischen Verbänden, die nach geringen Erfolgen zum Stehen gebracht wurden.

Im Kampfgebiet von Bischweiler warfen unsere Truppen im Gegenangriff den vorgedrungenen Feind wieder zurück, machten dabei Gefangene und vernichteten eine größere Anzahl feindlicher Panzer.

Angriffe der Amerikaner im Abschnitt von Kolmar wurden abgewiesen. Nördlich Neubreisach sowie im Raum nördlich und nordwestlich Mülhausen stehen unsere Divisionen in heftigen Abwehrkämpfen. Im Oberelsaß wurden gestern 27 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet.

Im Monat Januar machten unsere Truppen an der Westfront 8327 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1197 Panzer und 55 Panzerspähwagen sowie 98 Geschütze.

Vor Dünkirchen zwang unser Feuer gegnerische Panzer zum Abdrehen. Schwächere Angriffe gegen das Vorfeld von St. Nazaire wurden zerschlagen.

Der feindliche Nachschubstützpunkt Antwerpen liegt andauernd unter unserem Fernbeschuß.

Die Reichshauptstadt war am gestrigen Tage das Ziel eines Terrorangriffs der Nordamerikaner. Es entstanden vorwiegend in der Stadtmitte Schäden an Wohnhäusern und Kulturbauten sowie Verluste unter der Zivilbevölkerung. Auch im westlichen und südwestlichen Reichsgebiet trafen die Angriffe anglo-amerikanischer Tiefflieger und kleinerer Bomberverbände wieder vorwiegend die Zivilbevölkerung. Britische Terrorflieger warfen in den Abendstunden Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte brachten 49 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert mit nur kurzen Unterbrechungen an.

## Oststurm über Europa

Von Hans Schadewaldt.

In dem Weltmoment, in dem die Sowjets gegen Europa anstürmen, ist die Frage belanglos, ob Churchill, Roosevelt oder Stalin der geistige Urheber und hartnäckigste Verfechter der Forderung der „bedingungslosen Kapitulation" ist — sie tragen alle drei die Verantwortung dafür, daß der von den kriegsbeteiligten Völkern ersehnte Frieden in weite Ferne gerückt ist. Churchill, der alte politische Roßtäuscher, tut so, als ob England es sich leisten könnte, den von ihm angezettelten Krieg unbegrenzt fortzuführen. Dabei hat England weder auf dem europäischen noch auf dem pazifischen Kriegsschauplatz eine Führungsrolle, sondern ist längst zum Nebenpartner degradiert, denn in Westeuropa stehen zweimal mehr Amerikaner als Engländer im Kampf, und im Pazifik werden die Briten von den Yankees nur als unerwünschtes Anhängsel geduldet; ganz zu schweigen von der Sowjetunion, die sich in Europa auf ihre Art zum immer größeren Befremden weiter Kreise der englischen Oeffentlichkeit „häuslich einrichtet" und ohne Rücksicht auf britische Interessen in den baltischen Ländern, Finnland, Polen, Jugoslawien, Griechenland „fertige Tatsachen" schafft.

Wo sich die anglo-amerikanischen Mächte als Befreier haben feiern lassen, da sind Hunger und Arbeitslosigkeit, Unordnung und Gewaltakte, Elend, Streiks und Massendemonstrationen als Schrittmacher kommunistischer Zersetzung der besetzten Länder Europas eingezogen: Statt Demokratie und Freiheit triumphieren bolschewistische Umtriebe, und Moskaus rührige Agenten bereiten planmäßig durch Ausnutzung der Katastrophenverhältnisse die Sowjetisierung der der Ordnungsmacht Deutschland entzogenen Länder vor. Die europäische Menschheit hat mittlerweile genug Beispiele für die Folgen einer Auslieferung und Unterwerfung unter den Diktaturwillen Stalins; sie kann Vergleiche ziehen, was Moskau in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht versprochen hat und was daraus wirklich geworden ist. Tempo und Dynamik der Entwicklung zum politischen und wirtschaftlichen Chaos in den besetzten Ländern Europas werden vom Marschtritt der Sowjetarmee bestimmt.

Aber die Erkenntnis dieser von Moskau geschürten und gesteuerten Entwicklung ist vielen Europäern erst aufgegangen, als die bolschewistische Sturmflut gegen die Grenzen des Deutschen Reiches anbrandete. So weit mußte es erst kommen, um die neutralen Staaten in jene Unruhe zu versetzen, die die Annäherung des bolschewistischen Gespenstes als tödliche Lebensgefahr verursacht. Je stürmischer sich die Schrecken der asiatischen Steppe an das Herz Europas heranwälzen, um so besorgter blickt man in Bern und Stockholm, in Madrid und Lissabon, aber auch in London auf das aus dem Osten heraufziehende Unwetter.

Wenn der deutsche Damm bricht, dann reißt der Bolschewismus die europäische Kultur und Lebensart, das ganze Gefüge der Zivilisation der Menschheit ein, dann wird Europa ein Sklavenmarkt für Elendshaufen verängstigter Menschen. Gezwungen, das verbliebene nationale Leben in der „Weltunion der Sozialistischen Sowjetrepubliken" aufgehen zu lassen und sich des individuellen Persönlichkeitswertes zugunsten einer Nivellierung und Vermassung zu entäußern, wird nach einer Ueberwältigung der völkisch bewußten Staaten durch die Menschen- und Materialmassen Moskaus das in der Vielfalt seiner nationalen und sozialen Lebensformen blühende Europa in Trümmer sinken, denn England und die Vereinigten Staaten sind weder gewillt noch haben sie die Macht, der Bolschewisierung des europäischen Kontinents Einhalt zu gebieten.

Gibt es ein eindrucksvolleres Beispiel für das, was Europa vom Kreml erwartet, als das Schicksal des von den anglo-amerikanischen Mächten betrogenen und verratenen Polens? So wenig sich Stalin im Fall Polen von London und Washington in den Arm fallen läßt, so wenig er in Jugoslawien zu Zugeständnissen an die westdemokratischen Wünsche bereit ist, so wenig er in Griechenland, Italien, Frankreich und Belgien den bolschewistischen Machenschaften und realen Machtansprüchen des Kommunismus Zügel anlegt, so wenig wird er das übrige Europa schonen und in seiner Lebensart bestehen lassen, wenn er freien Weg zur Bolschewisierung der seinem Gewaltwillen ausgelieferten Staaten und Völker hat.

Deutschland allein verlegt der bolschewistischen Weltrevolution den Weg, indem es mit dem Aufgebot aller seiner ideellen und materiellen Kräfte dem Ansturm der Sowjetarmeen entgegentritt.

Deutschland führt den Kampf der europäischen Freiheit und Rettung der Menschheitskultur.

Deutschland opfert sein Letztes, um das deutsche Vaterland, den Lebensstandard Europas und die Gesittung der Welt vor dem Untergang im bolschewistischen Chaos zu bewahren.

Millionen Europäer haben die Bedeutung der deutschen Schicksalsparole „Sieg oder Untergang" erkannt und sie sich zu eigen gemacht, auch gewisse Kreise Englands fühlen und wissen, was heute im Zeichen der sowjetischen Mammutoffensive auf dem Spiele steht. Wird aber das ganze England das unverantwortliche kriegspolitische Vabanquespiel der Churchillschen Regierung erkennen und begreifen, welches die politischen Folgen einer militärischen Niederlage Deutschlands, einer Auslieferung Kontinentaleuropas an den Bolschewismus sind und was Ostwind über Europa bedeutet? Churchill wird es erst verstehen, wenn es für England und das britische Commonwealth zu spät ist!

## Stöhr Gauleiter des Gaues Westmark

Berlin, 4. Februar. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der mit der Führung des Gaues Westmark beauftragte Stellvertretende Gauleiter Stöhr wurde vom Führer am 30. Januar 1945 zum Gauleiter des Gaues Westmark ernannt.

## Die „Säuberungsmethoden" der Sowjets

**NKWD.-Kommandos treiben die Arbeitsbataillone zusammen**

Bern, 4. Februar. Die „Neue Berner Zeitung" veröffentlicht eine drastische Schilderung der bolschewistischen „Säuberungsmethoden" in den von den Sowjets besetzten Gebieten, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Sowjetarmee sofort die Schergen des NKWD., der berüchtigten Mordorganisation, folgen.

Bei der Besetzung Rumäniens, so erklärt das Schweizer Blatt, seien in der ersten Woche allein von 57 000 festgenommenen Rumänen nach dem Osten abtransportiert worden. In Lettland seien 14 000 Familie lettischer Bauern enteignet und in die Sowjetunion verschleppt worden. Im Inneren Sowjetrußland seien vom NKWD. unabsehbare Heere von Arbeitssklaven zusammengetrieben worden. Für alle großen Arbeiten, die von der Sowjetregierung vorgesehen sind, stelle der NKWD., der seit 20 Jahren mit dem Konzentrationslagersystem wirtschafte, die Menschen. Ihm würden alle dringenden Aufträge übertragen, und er führe sie unter schonungslosem Einsatz von Zwangsarbeiten durch. So sei beispielsweise der große Aufbau im Kaschk-Stan (Fabrik der Metallurgie), den man jetzt verfilmt in der ganzen Schweiz sehen könne, durch die von NKWD. eingesetzten Sklavenbataillone fertiggestellt worden.

# Der OKW.-Bericht vom Sonnabend

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die tapfere Besatzung von Budapest hält immer noch, auf engem Raum um die Burg zusammengedrängt und aus der Luft versorgt, dem bolschewistischen Ansturm stand.

Zwischen der Hohen Tatra und dem Oderknie bei Grünberg scheiterten sämtliche feindliche Angriffe an dem gefestigten Widerstand unserer Truppen. Im Raum von Steinau warfen starke deutsche Kampfgruppen den Feind im Gegenangriff zurück. Die Besatzung des Ortes verteidigt sich weiter hartnäckig.

An der Oder, zwischen Crossen und dem Oderbruch, wurden feindliche Angriffe gegen unsere Brückenkopfbefestigungen zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen. Im Raum von Reppen führten unsere Kampfgruppen mehrfache Angriffe gegen sowjetische Verbände und fügten ihnen hohe Verluste zu. Die Besatzungen von Posen und Schneidemühl hielten den anstürmenden sowjetischen Verbänden weiter stand. Im Südteil Pommerns wurde die Front zwischen Schloppe, Deutsch-Krone und Jastrow gegen erneute feindliche Angriffe behauptet und in mehreren Abschnitten im Gegenangriff vorverlegt. Im Raum nordwestlich Schwetz gegen die Marienburg und gegen Elbing griff der Feind stark, aber erfolglos an.

In Ostpreußen fingen unsere Divisionen nördlich Heilsberg und beiderseits Königsberg die angreifenden Sowjets in schweren Kämpfen nach Abschuß von 59 Panzern auf.

In Kurland setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchsversuche südöstlich Libau und südlich Frauenburg wieder fort. Sie wurden bereits vor unseren Stellungen zu Boden gezwungen und verloren dabei 46 Panzer.

Stärkere Verbände von Jagd- und Schlachtfliegern fügten im mittleren Teil der Ostfront vor allem dem feindlichen Nachschubverkehr hohe Verluste zu. Die Sowjets verloren hierbei gestern 27 Panzer, 34 Geschütze und 870 motorisierte und bespannte Fahrzeuge.

Aus Holland und von der Roerfront werden lebhafte Fliegertätigkeit und zunehmendes Artilleriefeuer gemeldet.

Im Gebiet von Monschau haben unsere Truppen eine verkürzte Stellung am Ostrand des Monschauer Forstes bezogen, gegen die der Feind seine Angriffe fortsetzt. Südlich davon wird um mehrere Ortschaften, die der Gegner den ganzen Tag über angriff, heftig gekämpft. Südöstlich St. Vith blieben die angreifenden amerikanischen Regimenter unter beträchtlichen Verlusten liegen. Kämpfe mit dem am Abend erneut angreifenden Feind sind dort im Gange.

Im Raum von Saarlautern wurden starke feindliche Bereitstellungen durch unsere Artillerie zerschlagen. In und westlich Hagenau brachen die Angriffe der Amerikaner in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Der Druck des Feindes auf die Nord- und Südflanke unseres Stellungsbogens im Oberelsaß dauert an. Neue amerikanische Divisionen wurden dort in die Schlacht geworfen und konnten nach erbitterten Kämpfen in Kolmar eindringen. Aus Appenweier wurde der Gegner wieder geworfen.

In Italien sprengte ein eigener Stoßtrupp südwestlich des Comacchio-Sees einen feindlichen Stützpunkt und brachte Gefangene ein.

Anglo-amerikanische Tiefflieger setzten ihren Terror gegen die Zivilbevölkerung West- und Südwestdeutschlands fort. In der vergangenen Nacht führten die Briten einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Wiesbaden und warfen Bomben auf weitere Orte im rheinisch-westfälischen und im südwestdeutschen Raum, wodurch zum Teil erhebliche Schäden in Wohnvierteln entstanden.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Abwehrkämpfen um den äußeren Verteidigungsring von Königsberg vernichtete der Batterieführer im Volkssturm Ernst Tiburay mit der Panzerfaust fünf sowjetische Panzer.

# Er wollte nicht vom Geschütz weg

### Das Beispiel der Jungen — Bei einer RAD.-Batterie im Elsaß

In der naßkalten Dämmerung des nahen Morgens hatte die Kampfgruppe einer RAD.-Flakbatterie im elsässischen Raum Stellungswechsel vorgenommen, rasch und fast ohne Geräusch, wie man es schon so oft getan hatte. Panzeransammlungen waren von drüben gemeldet worden und Truppenverschiebungen, Zeichen genug dafür, daß hier bald der Teufel los sein würde. Seit Tagen bereits hatten die Nordamerikaner versucht, die Straße zu gewinnen, die sie brauchten; es war immer vergeblich gewesen. Die stählerne Faust der Artillerie hatte stundenlang zugeschlagen und gehämmert, um die verdammten deutschen Geschütze zum Schweigen zu bringen; Jagdbomber hatten ihre Bomben abgeladen, Panzer vorgefühlt . . . die jungen Arbeitsmänner aber waren immer wieder aus ihren Deckungen hervorgekommen und hatten Schuß um Schuß nach drüben gejagt oder den Tieffliegern entgegen.

In der neuen Stellung nun warteten sie auf den Feind und freuten sich darauf, wie gut sie die Panzer von hier aus fassen könnten. Keiner dachte jetzt an das Daheim auf dem badischen Ufer, an Eltern oder Geschwister etwa. Sie werden kommen, aber wir müssen sie stoppen! Das allein ging ihnen durch den Kopf, während sie nach vorn spähten oder den rasch heller werdenden Himmel absuchten.

Plötzlich war ein Artillerieflieger über ihnen, der Teufel mochte wissen, wie er sich durchgemogelt hatte. Suchend kreiste er über den reglos Verharrenden, höher, tiefer, ferner und wieder näher, und zog nach Westen ab. Granaten heulten heran, Splitter jaulten durch die Luft, der nasse Lehm klatschte, aber die Salven lagen zu kurz. So rauschte ohne Pause die Antwort der Arbeitsmänner aus ihren Geschützen hinüber.

Den Vormann H. freilich, K 1 des Geschützes Anton, hatte es erwischt, ein Splitter hatte ihm den Unterschenkel aufgerissen. Einen Notverband hatte man ihm angelegt und war gerade dabei gewesen, ihn aus dem Sitz zu heben und nach hinten bringen zu lassen, als der Schrei über die Köpfe hinfuhr: „Jabos von vorn!" Jetzt war keine Zeit mehr, an die Wunde zu denken, und der Vormann selbst stieß die letzte hilfreiche Hand beiseite und wußte nichts anderes mehr, als daß er K 1 sei und den Angriff abzuwehren habe.

Dreimal flogen die Jagdbomber die Batteriestellung an, erst drei, dann neun, dann zwölf Maschinen, aber alle drei Angriffe wurden abgeschlagen. Sie hatten allesamt daran Anteil, die jungen Männer der Geschützbedienungen. So richtig mitgerissen aber — so meinten sie hinterher — habe sie eigentlich doch der K 1, der da in seinem Sitz saß und feuerte, eiskalt und unbeirrt feuerte, während der Verband an seinem Bein sich röter und röter färbte. Sie wären auch alle damit einverstanden gewesen, diese knapp Achtzehnjährigen, wenn sie den Satz hätten lesen können, den der Abteilungskommandeur mit zur Begründung einflocht, als er den Vormann H. für das Eiserne Kreuz vorschlug: „Ich habe den Mann fast aus dem Sitz schlagen müssen, so verbissen wollte er weiterkämpfen!"

**Wolfram Brockmeier.**

# Ewald Wulfhorst und seine Frauen

Roman von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof.
Copyright by Verlag Fritz Tauchnitz, Halle a. d. S.

(58. Fortsetzung.)

„Du mußt Geduld mit ihm haben! Er findet schon den Weg zu dir, wenn es auch ein Umweg ist!"

Dabei hat sie den hageren Körper gestreckt und mit glücklichem Lächeln gesagt:

„Nun kann ich ruhig heimgehen, weil ich die drei bei dir in guter Hut weiß."

Ewald liest den Brief bedächtig und sucht auch zwischen den Zeilen zu lesen. Es muß schlimm um die Mutter stehen, wenn sie soviel liegt! Gut, daß Elfriede bei ihr ist.

Die Aepfel prunken in satten Farben und füllen mit ihrem Duft die ganze Zelle. Er wird sie solange wie möglich aufbewahren; er schließt die Augen, und es ist ihm, als stände er vor den wohlgefüllten Borten des elterlichen Apfelkellers, ein harmloser Junge, der nichts von Frauenliebe und von Enttäuschung, nichts vom Gericht und Zuchthaus weiß, der nur hungrig ist. Geschlossenen Auges langt er nach einem der Aepfel. Am Duft erkennt er die Goldparmäne, schlägt die starken Zähne in das gelbe Fleisch, dessen Wohlgeschmack und Aroma ihn in die schuldlose Kindheit tragen.

*

Der neue Fahrweg zum Düwelsmoor führt geradeaus zu den Krähendünen, die sich mitten in der Niederung aus Sumpf und Heide erheben. Sträflinge haben den Damm in langer Fron von den Dünen herangekarrt. Die Straße wird von breiten Gräben begrenzt, in deren schwarzem Wasser sich die weißen Frühlingswolken spiegeln und die schlanken Birkenbäume der Böschung.

Wohl hundert Zuchthäusler wandern den Weg, das Arbeitskommando für den kommenden Sommer. Bleich sind ihre Gesichter von langer Haft zwischen dunklen Kerkermauern. Nun recken sie die bloßen Köpfe dem Winde entgegen und spüren beglückt, wie die Wärme der Sonnenstrahlen die Haut durchrieselt.

Die Männer im grauen Zuchthauskleide schleppen schwer, doch schreiten sie fröhlich. Einen ganzen Sommer werden sie den Himmel über sich schauen und die Ferne, hinter der die Menschen wohnen. Sie werden den Frühling erleben, wenn das Wollgras die Weite wie Schnee bedeckt, und die Blüte der Heide, und werden alltäglich, wie schon an diesem ersten Tage, im Moor die Heidelerchen über sich hören.

Für manchen hat das letzte Halbjahr seiner Strafzeit begonnen, ist es verstrichen, so wird er frei von hinnen gehen. Die Beamten, die den Zug begleiten, brauchen von diesen nicht zu besorgen, daß einer entweicht. So kurz ist der Rest der Strafe, und so tief ist das Moor, durch das kaum einer, der ausbrach, den Weg in die Freiheit fand!

Es sind auch Männer darunter, denen der Direktor die Außenarbeit zugestand, obwohl sie noch eine längere Strafe zu verbüßen haben, Männer, die ihm in die Hand versprachen, daß sie nicht fliehen werden. Ewald und Georg Korte gehören zu diesen; sie tragen eine Kiste zwischen sich, die ihre Habe enthält, und blicken mit hellen Augen um sich wie Kinder, die in die Ferne wandern.

Schon wächst der Kiefernwald der Düneninsel höher und höher gegen den Himmel; rechts und links des Weges breiten sich Ackerschläge, die dem Moore abgewonnen sind, und Roggenfelder grünen, wo vordem Schilf und Porst den unergründlichen Morast trügerisch verdeckten. Die schon im letzten Jahre hier beschäftigten Leute weisen auf die Pläne, an denen sie mitgeschaffen haben, und faustische Schöpferfreude mischt sich in ihren Blicken mit berechtigtem Stolz.

Jetzt betreten sie den festen Boden der Insel. Zwischen den abgetragenen Dünen führt der sandige Weg zum Drahtgehege, hinter dem die Baracken der neuen Gäste harren.

Jedesmal zwanzig werden in einem Raume untergebracht. Uebereinander stehen die Betten, die Fenster sind vergittert, als einziger Schmuck hängt die Stubenordnung an der Wand. Korte ist Stubenältester. Er teilt jede Woche zum Stubendienst ein und sorgt für Ordnung und Reinlichkeit. Ewald ist sein Stellvertreter und Bettennachbar. Vor den beiden „Totschlägern", die dazu noch befreundet sind, haben die andern heillose Angst.

Soldatisch früh wird aufgestanden, gefrühstückt und Schaufel und Spaten geschultert. Dann wandert die Arbeitskolonne in schweren, wasserdichten Schaftstiefeln zum Moor, auf dem kurz geschorenen Kopf die niedrige, schirmlose Sträflingsmütze.

Nach wenigen Tagen ist die bleiche Haut von Wind und Sonne braun gebrannt, und die Augen gewinnen neuen Glanz. Solange sie im Zuchthaus saßen, war ihr Blick zwischen düsteren Mauern eingesperrt. Nun ward ihnen die Ferne geschenkt und die Wolkenherrlichkeit des Himmels. Sie sehen das blinkende Sonnenlicht auf Gräben und Tümpeln und schauen, wie die Kibitze über der Niederung gaukeln und wie die Kraniche nach Norden ziehen. Schön und täglich jung ist Gottes Welt auch den Männern im Sträflingskleide, doch schwer ist die Arbeit. (Fortsetzung folgt.)

### Der Rundfunk am Montag.

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten in Werken von Beethoven; 16.00 bis 17.00: Otto Dobrindt dirigiert das große Berliner Rundfunkorchester; 17.15 bis 18.30: Unterhaltung am Nachmittag; 20.15 bis 22.00 (auch über den Deutschlandsender): Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Musik zur Dämmerstunde. Werke von Gluck, Mozart, Hermann Gös.

## Aus der Nachbarschaft

**Künsebeck.** Vom Zuge überfahren und gerettet. Verhältnismäßiges Glück bei ihrer Unvorsichtigkeit hatte hier eine Frau, die einen bereits im Anlaufen befindlichen Zug besteigen wollte. Die Frau war mit ihrem Manne versehentlich eine Station zu früh ausgestiegen. Als das Ehepaar seinen Irrtum einsah, gelang es dem Manne noch, in das Abteil des inzwischen angefahrenen Zuges zu kommen, während die Frau beim Einsteigen ausglitt und auf die Schienen geworfen wurde. Die Wagen gingen zwar über sie hinweg, aber die Frau erlitt nur geringfügige Beschädigungen.

**Lübbecke.** Tischlermeister durch sechs Generationen. Das gewiß seltene goldene Meisterjubiläum konnte der in Gestringen wohnende und weit über die Grenzen seines Heimatkreises hinaus bekannte Tischlermeister Hellmich begehen. Sechs Generationen haben, nach dem Stammbuch des Meisters, das Tischlerhandwerk betrieben und damit an einem echt westfälischen Brauch festgehalten. Als 75jähriger steht Meister Hellmich noch heute in seiner Werkstatt, um mitzuschaffen und sein Wissen seinem 13jährigen Enkel, der die handwerkliche Tradition der Familie fortsetzen wird, weiterzugeben.

**Uphoh.** Nach elf Mädchen endlich ein Junge. In der Familie Joseph Katmann wurde das 12. Kind geboren. Diesmal war es der erste Junge, was besondere Freude auslöste, weil bisher elf Mädchen das Licht der Welt erblickten.

# Lipper Land

## Die Kartoffelration ab 5. Februar

Mit Beginn der 72. Zuteilungsperiode (ab 5. Februar 1945) wird der gegen Vorlage des Bezugsausweises für Speisekartoffeln auszugebende Wochensatz für Speisekartoffeln um 1/2 kg herabgesetzt. Ebenso werden die eingekellerten Mengen dadurch dem neuen Wochensatz angepaßt, daß sie eine entsprechend längere Zeit reichen müssen. Daher werden Versorgungsberechtigte, die 150 kg eingekellert, verpflichtet, von ihren Vorräten 25 kg Speisekartoffeln wieder abzugeben. Eine Einkellerung von Speisekartoffeln darf nicht mehr vorgenommen werden; es können Speisekartoffeln also nur noch laufend gegen Abtrennung des jeweils gültigen Wochenabschnittes bezogen werden. Im einzelnen wird auf die Bekanntmachungen der Landesernährungsämter hingewiesen.

Diese Regelung wird notwendig infolge der Schwierigkeiten im Transportwesen, die sich bei der Kartoffel als Massengut besonders auswirken. Es soll durch diese Regelung erreicht werden, daß jeder Verbraucher zu jeder Zeit mit Speisekartoffeln versorgt ist, wenn auch in kleinerer Menge als bisher.

### Z-Karten für den Volkssturm.

Bekanntlich haben die Betriebe und Behörden die Möglichkeit, im Rahmen der Erfassung und Einberufung der Männer zum Volkssturm von den sogenannten Z-Karten Gebrauch zu machen. Diese Zuweisungskarten müssen bis zum 15. Februar bei der jeweils zuständigen Ortsgruppe eingereicht sein. Z-Karten, die nach dieser Frist einlaufen, werden grundsätzlich nicht mehr bearbeitet. Etwaige Fragen wegen der Z-Karten sind ebenfalls nur an die Ortsgruppen zu richten.

**Wir verdunkeln heute von Sonnenuntergang 17.18 Uhr, Sonnenaufgang 7.59 Uhr.**

## Aus den lippischen Städten

**Detmold.** Aus dem Meldebuch der Polizei. In der Zeit vom 26. 1. bis 1. 2. wurden in der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert: Zur Anzeige gelangten: 4 Personen, die sich nach Auslösung des Fliegeralarms längere Zeit auf der Straße aufgehalten haben; 2 Personen, die die hellerleuchteten Fenster ihrer Wohnung während der Nachtzeit nicht verdunkelt hatten; 1 Kraftfahrer, der sein Fahrzeug während der Dunkelheit ohne jegliche Lichtquelle auf einer öffentlichen Straße abgestellt hatte; 1 Kraftfahrer, der durch Nichtbeachtung des Rundverkehrs den Straßenverkehr gefährdete; 2 Kraftfahrer, die unerlaubt eine Fahrt ausführten. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 61 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 10 wegen ungenügender Verdunkelung, 11 wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und 40 Personen wegen sonstiger Uebertretungen.

**Lemgo.** Nur eine Kleinigkeit. Auf dem Wege Klingenberg- bis Kämpferstraße zum Luftschutzraum hat eine Frau, eine Mutter von 8 kleinen Kindern, ein Rad des Kinderwagens verloren. Da die Mutter und Soldatenfrau das Rad bringend benötigt, wird der Finder gebeten, es auf dem hiesigen Fundbüro oder bei der Polizei wieder abzugeben.

**Barntrup.** Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Landwirt und stellv. Bürgermeister Wilhelm Johmann und Frau Minna, geb. Hilker, Untere Straße 8. Wir gratulieren recht herzlich.

**Blomberg.** Gemeinschaftsabend. Der nächste Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks findet für alle Mitglieder am Dienstag, 20.15 Uhr, im Kaiserhof statt. Auch die umquartierten Frauen sind recht herzlich dazu eingeladen.

## Aus der Bewegung

**NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Süd.** Montag abend, 20.15 Uhr, Dienstbesprechung im Gymnasium. Es nehmen teil: sämtliche Zellen- und Blockleiter, Blockhelfer, ebenso Zellen- und Blockfrauen und Ortsgruppenstabsangehörige.

## Aus den Ortsbauernschaften

**Heidenoldendorf.** Ein anonymer Brief und seine Folgen. Daß Undank der Welt Lohn ist, schien sich wieder einmal zu bewahrheiten, als sich der alte Heinrich W. gestern vor dem Detmolder Amtsgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der bei einem Kriegsbeschädigten untergebracht war, benutzte einen Krankenhausaufenthalt dazu, seinen Hauswirt, von dem er bisher nur Gutes erfahren hatte, in gemeinster Weise auf einer anonymen Karte zu beschimpfen, wobei er mit Ausdrücken wie Drückeberger und Faulenzer nicht sparte. Daß die Frau ihn in uneigennütziger Weise verpflegt und versorgt hat, glaubte der Angeklagte mit dem Einwand abtun zu können, „daß er das ja auch bezahlt habe". Um ihm einmal nachdrücklich vor Augen zu halten, wie man sich in der Volksgemeinschaft zu benehmen hat, wurde W. vom Gericht eine Geldstrafe von 500 RM. zudiktiert. Nur wegen seines Alters und seiner bisherigen Unbescholtenheit fiel die Strafe so gering aus.

**Augustdorf.** Eine 92jährige. Am heutigen Tage kann Frau Witwe Ida Steines, Augustdorf Nr. 52, ihren 92. Geburtstag feiern. Der betagten Altersjubilarin, die aus Essen-Katernberg nach hier verzogen ist, sprechen wir unsere herzlichsten Glückwünsche aus und geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihr noch einige schöne Jahre beschieden sein mögen.

**Hörste.** Volksopfer. Die Sammlung für das Volksopfer hatte bis jetzt auch hier einen guten Erfolg zu verzeichnen. Da die Sammlung noch um einige Tage verlängert worden ist, hat jeder noch Zeit und Gelegenheit, seinen Bestand zu überprüfen und alles entbehrliche bis zum 11. Februar bei der Frauenschaftsleiterin, Frau Hommert, abzugeben.

### Tabakhändler müssen die Punkte abliefern.

Im Reichsanzeiger vom 31. Januar wird eine Anweisung der Gruppenarbeitsgemeinschaft Tabak und Tabakwaren veröffentlicht. Danach sind sämtliche Tabakwarenverkaufsstellen, Facheinzelhändler wie Lebensmittelhändler, Gaststätten, Kantinen, Versandgeschäfte, ambulante Verkaufsstellen usw., in denen Tabakwaren gegen Entgelt und Raucherkartenabschnitte an Verbraucher abgegeben werden, ab sofort verpflichtet, die vereinnahmten Raucherkartenabschnitte und Rauchermarken, auf Bogen zu je hundert Stück aufgeklebt, an das zuständige Wirtschaftsamt zu dem von diesem jeweils zu bestimmenden Zeitpunkt abzuliefern. Bogen mit weniger als hundert Raucherkartenabschnitten dürfen nicht abgegeben werden. Das Wirtschaftsamt bescheinigt die Zahl der abgelieferten Abschnitte. Die Bescheinigung ist sorgfältig aufzubewahren. Ferner gibt das Wirtschaftsamt für die abgelieferten Abschnitte und Marken nach dem für den jeweiligen Bezirk geltenden Verhältnis Tabak-Wiederbezugsmarken aus. Für die durch Feindeinwirkung, Diebstahl oder aus sonstigen Gründen in Verlust geratenen Tabakwaren des Handels ist Ersatz nach besonderen Richtlinien vorgesehen. Für die Monate Februar und März 1945 werden die bisherigen Kontingente an Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak als Vorschuß geliefert. Eine entsprechende Regelung ist für Zigarren erfolgt.


Pellfriede hat Angst:
Ich fürchte Frost in Wintertagen, weil übel-süß mir wird im Magen.

**Kartoffeln**
bei starkem Frost zudecken, Fenster abdichten. Bei Frostgefahr Türen und Fenster schließen.



Verlagsleiter: Eduard Preißler Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster) I. V.: Erich Meinhard. Verlag: Lipp. Staatsztg., G. m. b. H., Detmold. — RPK. I/875. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)


**Karl Lehbrink**
Uffz., Inh. d. KVK. 2. Kl. m. Schw. u. d. Inf.-Sturmabz. in Silber, fand am 26. Dezember 1944 im Osten den Heldentod.
In stiller Trauer: Wwe. Anna Lehbrink, Walter u. Erich Lehbrink (im Osten vermißt), ♰-Ostuf. Hans Franke u. Frau Anneliese, geb. Lehbrink, Emmy Kirchhoff als Braut.
Detmold, Paulinenstr. 65, Febr. 1945.

**Ernst Kuhlmann**
Uffz., Inh. d. EK. 2. Kl., fand am 24. 12. 1944 im Alter von 37 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Südosten den Heldentod.
In tiefer, stiller Trauer: Paula Kuhlmann, geb. Niederlag, Herbert, Helmut u. Elisabeth, Marie u. Emmy Kuhlmann, Familie Niederlag, u. Anverw.
Billerbeck, im Februar 1945.
Trauerf. 25. 2., 14 Uhr, Kap. Billerbeck.

**Gustav Claas**
Gefr. i. e. Inf.-Regt., mein lieb. Mann, unser guter Vater und Sohn, mußte sein Leben am 13. 12. 1944 in Italien lassen. Er folgte seinem lieben Bruder Erwin nach 3 1/2 Jahren.
In tiefem Schmerz: Else Claas, geb. Hippe, Inge und Margret, Eltern und Geschwister.
Detmold, Grenzstr. Nr. 19, u. Jerxen.
Trauerfeier 11. März, 10 Uhr, in der Stadtkirche.

**Otto Kleimann**
* 23. 4. 1916, ♰ 21. 11. 1944, Uffz. u. Geschützführer i. e. Flak-Batt., Inh. d. Ostmed., d. KVK. 2. Kl. m. Schw., d. Krimschildes u. a. Ausz., gab sein blühendes Leben in höchster Pflichterfüllung, wie sein Bruder Martin, für uns und seine geliebte Heimat.
In tiefem Schmerz: Elli Kleimann, geb. Brand, u. Söhnchen Gerd-Martin, Familien Wilh. Kleimann u. Herm. Brand.
Schötmar, Hindenburgstraße 31.
Als letztes, größtes Vermächtnis meines geliebten Mannes wurde mir am 17. Oktober 1944 ein Sohn geschenkt.
Elli Kleimann, geb. Brand.

**Heinz Moshage**
♰-Sturmmann in der Waffen-♰, kam im Alter von 18 Jahren bei einem Autounfall ums Leben. Er gab sein Leben für Führer, Volk u. Vaterland.
In tiefer Trauer: Willi Moshage, Wachtmeister (L.P.S.) u. Frau, geb. Müller, Willi (Obergefr. b. d. Kriegsmarine), Gerhard, Lieselore, Inge u. Margrit, u. alle Anverwandten.
Ehrsen 81, im Februar 1945.
Trauerf. 18. 2. luth. Kirche, Salzuflen.

**Walter Gruttmann**
Feldw. u. Einheitsf., Inh. d. EK. 2. Kl., Verw.-Abz. u. a. Ausz., mein herzensguter jüngster Sohn, unser lieber Bruder, gab am 1. 12. 1944 im Westen sein junges Leben im Alter von 24 Jahren in treuer Pflichterfüllung. Er folgte seinem lieben Bruder Erich. Bruder Fritz im Osten vermißt.
In tiefer Trauer: Wwe. Luise Gruttmann, Geschwister u. alle Anverw.
Wellentrup. — Trauerf. 11. 3., Helpup.

**Wilhelm Krüger**
Uffz. i. e. Gren.-Regt., Inh. d. EK. 2 u. d. gold. Verw.-Abz., mein lieber Mann, ist am 21. 1. 1945 im Alter von 38 Jahren seiner vor Jahresfrist erlittenen und tapfer ertragenen schweren Verwundung erlegen.
In tiefer und stiller Trauer: Hedwig Krüger, geb. Klein, Wilhelm Krüger und Frau, Gustav Wessel und Frau.
Hillentrup, Hannover, Schötmar.
Beisetzung erfolgte in aller Stille.

**Heinrich Biome**
Stabsfeldwebel, mein lieber, herzensguter Mann, unser glücklicher Vater, lieber Sohn und Bruder, fand am 23. 12. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen an der Südostfront den Heldentod.
In tiefer, stiller Trauer: Sofie Biome, geb. Schnake, Christel und Ilse, Familien Fritz Biome und Karl Schnake, und alle Anverwandten.
Holzhausen a. d. Porta, Leopoldstal 87.

**Fritz Hofmeister**
mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, ist am Freitagabend nach einem arbeitsreichen Leben im 92. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.
In stiller Trauer: Frau Johanne Hofmeister, Wilhelm Hofmeister u. Frau und alle Enkel und Urenkel.
Lage (Lemgoer Straße), Lemgo, im Februar 1945.
Beerdigung: Dienstag, 6. 2., 10 Uhr, von der Friedhofskapelle, Pottenhauser Straße, aus. Trauerfeier vorher.

**Hermann Duda**
mein innigstgeliebter Gatte, unser liebevoller Vater und Großvater, ist nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Duda und Kinder.
Bentorf, 3. Februar 1945.
Beerdigung: Montag 15 Uhr vom Trauerhause, Nr. 92, aus.

**Wilhelmine Kohlhoff**
geb. Meier, meine innigstgeliebte Frau, meine liebe, treusorgende Mutter, ist am 30. Januar 1945 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer: Heinrich Kohlhoff, Düsseldorf, Geibelstr. 25, z. Z. Horn in Lippe, Herbert Kohlhoff, z. Z. Wehrmacht.
Beerdigung: Montag, 5. Februar 1945, 16 Uhr, in Horn, Friedhofskapelle.

**Else Busch**
geb. Laas, entschlief sanft am 31. Januar 1945 nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten.
In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Ludolf Busch.
Lemgo, Müdenkamp 19.
Beisetzung erfolgte nach dem Wunsche der Verstorbenen in aller Stille.

**Für Anteilnahme danken**
Gustav Klaas, Heiligenkirchen.

**Geboren:**
Eva-Maria, ein Töchterchen, geb. 30. 1. 1945. Otti Tudsen, geb. Laubert, Adolf Tudsen, z. Z. im Westen. — Lemgo, Bismarckstraße 2.

**Verlobte:**
Edith Brand, Grenadier Rafael Zeßnik. — Schötmar / Graz, z. Z. Res.-Laz. Bad Salzuflen, 3. Februar 1945.

**Vermählte:**
Fl.-Ingenieur Gerhard Roßmann, Ingenieur VDI, Anneliese Roßmann, geb. Rentrop. — Detmold, Lönsstraße 12 / Dürrenebersdorf (Thür.), Hoferstraße 21, den 4. Februar 1945.
Fritz Thiele, Harmine Thiele, geb. Aden. — Bekamp 13 / Ulbargen (Ostfriesland), 4. Februar 1945.
Uffz. Fritz Linnebrügge und Frau Gisela, geb. Drexhage. — Kläft, Schule, den 4. Februar 1945.

**Dank für Glückwünsche**
zur Verlobung: Hanna Vahrenhold, Willi Brinkmann. — Bielefeld, Rolandstraße 27 b / Leopoldshöhe 100.
zur Vermählung: Paul Holtkotte und Frau Meta, geb. Obermann, Lage, Bruchstraße 12.
zur Vermählung: Leutnant Paul Hieronymus und Frau Else, geb. Schaumburg, Hohenhausen.
zur Silberhochzeit: Gustav Jungekrüger und Frau, Ehrentrup, Pivitsheider Straße 135.
zur Silberhochzeit: Ernst Kracht und Frau, geb. Lotze, Detmold.
zur goldenen Hochzeit: Wilhelm Peter und Frau Anna, geb. Bicker, Lage, Nordstraße 5.
zur goldenen Hochzeit: Konrad Müller und Frau, Schwalenberg.

**VERANSTALTUNGEN**
Detmold, Haus der Deutschen Arbeit (Gaufilmstelle). „Ein schöner Tag." Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Montag und Dienstag, jeweils 15.30 und 19 Uhr. — „Frauen sind bessere Diplomaten." Nicht jugendfrei. Mittwoch nur 19 Uhr.

**STELLENMARKT**
Selbständige ältere Köchin für Arzthaushalt baldmöglichst gesucht. Dr. Weber, Detmold, Lagesche Straße 57, Fernruf 2052.

**VERSCHIEDENES**
Achtung, ausschneiden! Die Blindenführhundschule braucht heute dringend Hunde. Stellen Sie Ihren Hund für diesen Zweck bereit. In Frage kommen alle Rassen. Mindestmaß 50 cm. Altersgrenze 3 Jahre. Angebote: Heinz Radau, Lemgo, Herforder Straße 42.

**KLEINE ANZEIGEN**

**Verloren**
Silberanhänger m. blauem Stein, von Halskette, Donnerstag nachm. Ziegelstr. 2 bis luth. Kirche. Da Andenken von Gefallenen, bitte gegen Belohnung abgeben: Kurnitzki, Bad Salzuflen, Ziegelstraße 2.
Handtasche, kl., schwarze, am 11. 1. im Wartesaal 2. Kl. Detmold. Gegen Belohnung abzugeben an die inliegende Adresse oder Reichsbahnfundbüro.
Schlüssel auf dem Wege Neue Straße—Wall verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Geschäftsstelle Lemgo.
Regenschirm, rotkariert, blaugr. Krücke, am 11. 1. Bahnhof Schötmar. Abzugeben: Fischhalle Obendiek, Hindenburgstr. 30.
Bombengeschädigte verlor Freitag abend am Theater einzige Kopfbedeckung, schwarze Damenkappe, Filz und Velour. Gegen Belohnung abzugeben: Schülerstr. 28 part. Daselbst vor einigen Tagen gefundener Ohranhänger abzuholen.

**Pachtgesuche**
Fachehepaar sucht gute Gaststätte zu pachten oder zu kaufen. Angeb. 363 L. St.
Suche Kotten oder Landwohnung zu pachten (evtl. Mithilfe in der Landwirtschaft). Angebote: 092 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

**Freie Stellen**
Jg. Mädchen zur Erlernung des Haushaltes oder Hausarbeitslehrling zum 1. April gesucht. Schriftl. Angebote: 40 L. St., Lage.
Pflichtjahrmädchen zum 1. 4. 45 in kl. landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Angebote: 082 Lippische Staatszeitung, Lemgo.

Ehepaar, älteres, in Bad Salzuflen sucht für sofort oder später alleinstehende ältere Frau. Zuschriften: 00268 L. St., Bad Salzuflen.
Tischler- und Stellmacherlehrling stellt zum 1. 4. ein Beining, Kläft.

**Stellengesuche**
Kaufmann, 45 J., m. vielseit. Erf., sicherer u. gew. Verhandlungstakt, bisl. Abtlg. in einem mittl. Werk d. eisenverarb. Industrie, sucht neuen verantw. Wirkungskreis, evtl. Außendienst. Angeb. 055 L. St., Lemgo.
Staatl. gepr. erfahrene Säuglingsschwester und Wochenbettpflegerin übernimmt ab 15. April od. 1. Mai Privatpflegen. Schwester Emmy Quitmann, Hagen bei Lage (Lippe), Engelers Hof.

**Tausch**
Kinderschuhe, hohe, braune (25); suche Halbschuhe (27). Angebote: 332 L. St.
Unlett, gebr. (80×120) und Schlittschuhe (24); suche Fahrraddecke (28×1 1/2). Zuschriften: 00303 L. St., Bad Salzuflen.
Rollschuhe, sehr gut erhalten, evtl. auch Zelluloidpuppe (45); suche gut erhaltenes Mädchenfahrrad. Angebote: 341 L. St.

**AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN**

**Familienunterhaltszahlung.** Für die Stadt Lemgo erfolgt die Zahlung an Einsatz- und Räumungsfamilienunterhalt für Monat Februar an Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben A bis M am Freitag, dem 9., und Sonnabend, dem 10. Februar, N bis Z am Montag, dem 11., und Dienstag, dem 12. Februar, durch die Stadtkasse, und zwar nur in den Vormittagsstunden. Um pünktliche Abholung der Gelder wird gebeten. Als Ausweis ist die Mitteilung des Landratsamtes über die Bewilligung des Familienunterhaltes und möglichst auch ein Personalausweis mitzubringen. Lemgo, den 2. Februar 1945. Der Bürgermeister.

**Bekanntmachung.** In der Stadt Schötmar erfolgt die Auszahlung des Familienunterhalts für Februar am 8. d. M. im Zimmer 9 des Rathauses, und zwar für die Buchstaben A bis N von 8 bis 12.30 Uhr und O bis Z von 14.30 bis 18 Uhr. Der Räumungs-Familienunterhalt wird am 9. d. M. in der gleichen Weise gezahlt. Schötmar, den 2. Februar 1945. Der Bürgermeister.

**Fischverteilung.** Am Montag, dem 5. Februar 1945, und Dienstag, dem 6. Februar 1945, gelangen Marinaden (125 g pro Kopf) zur Verteilung. Beliefert werden bei:

| | | |
|---|---|---|
| a) Jürgens, Detmold, | Kundenlisten-Nrn. 6301—6980 | auf F 23 |
| b) Frau Kohlus, Detmold | „ „ 3761—6280 | auf F 23 |
| c) W. Kohlus, Detmold | „ „ 3946—4355 | auf F 23 |
| | 1—1400 | auf F 24 |
| d) Brand, Lage | „ „ 291—1300 | auf F 24 |
| e) Bohr, Lage | „ „ 2206—2300 | auf F 23 |
| | 1—1000 | auf F 24 |
| f) Jürgenlohmann, Lage | „ „ 226— 950 | auf F 24 |
| g) Kamping, Lemgo | „ „ 1271—5550 | auf F 23 |
| h) Spielker, Salzuflen | „ „ 2541—4700 | auf F 23 |
| i) Obendiek, Schötmar | „ „ 1291—3100 | auf F 23 |
| j) Niggemann, Oerlinghaus. | „ „ 1426—2250 | auf F 23 |

Detmold/Brake i. L., den 2. Februar 1945.
Die Landräte — Ernährungsämter, Abt. B.